

Veranstaltungen im Wintersemester 2012/13 im Magisterstudium
„Allgemeine und Typologische Sprachwissenschaft“

Grundkurs und Proseminare

VASIF OZAN GÜLLE

Sprachkontakt im Mittelmeerraum

2-stündig,

Do 14-16 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 120,

Beginn: 18.10.2012, Ende: 07.02.2013

Kommentar wird an dieser Stelle nachgereicht

Arbeitsform: Proseminar

Belegnummer: 13001

CHRISTOPH WIRSCHING

Die Sprachen der Welt: Omotisch

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 103,

Beginn: 17.10.2012, Ende: 06.02.2013

Die omotischen Sprachen sind eine Familie von ca. 30 entfernt verwandten Sprachen, die heute in einem relativ kleinen Gebiet in Äthiopien gesprochen werden. Ihre genetische Zuordnung ist bis heute umstritten: Die Mehrheitsmeinung sieht die omotischen Sprachen als eigenständigen (möglicherweise ältesten) Sprachzweig der afroasiatischen Sprachfamilie. Andere Experten lassen sich vom starken kuschitischen (vermutlich Lehn-) Einfluss beeindrucken und ordnen sie dem kuschitischen Sprachzweig des Afroasiatischen zu. Nie verstummt sind Zweifel, ob die omotischen Sprachen überhaupt zum afroasiatischen Sprachstamm gehören. ‚Omotic is the most controversial branch of the Afrasian (= Afro-Asiatic or „Hamito-Semitic“) phylum. Part of the reason for the controversy is that Omotic is the least-known branch, even to most Afrasian specialists [...]‘ (Bender 2007).

Die omotischen Sprachen werden notorisch als nicht ausreichend dokumentiert bezeichnet, so etwa Bender (2000, S. 3): ‚Omotic documentation still leaves much to be desired.‘ In den letzten Jahren hat sich das aber geändert; mittlerweile sind sehr umfangreiche und linguistisch informierte Grammatiken von Sprachen wie Wolaitta (Wakasa 2008) und Bénéchnón (Rapold 2006) entstanden, wenn auch die Lage bei Wörterbüchern nach wie vor unbefriedigend ist.

In diesem Proseminar wollen wir uns mit den omotischen Sprachen und den zugehörigen Kulturen vertraut machen. Dabei stehen die sprachtypologischen Strukturen im Vordergrund. Besondere Beachtung findet alles, was anders funktioniert als im Deutschen (z.B. Genus, Numerus, Indefinitheit, Kasus, Fokus, Negation), was es im Deutschen nicht gibt (z.B. Töne, Mediativ, Switch-Reference, eine eigene Hofsprache) oder was aus Sicht des Deutschen fehlt (z.B. Adjektive im Wolaitta; Farben außer „Rot“ und „Schwarz“ im Kafa). Zur Einordnung der typologischen Beobachtungen an verschiedenen omotischen Sprachen werden wir sowohl ihren genetisch-historischen Verbindungen zu den afroasiatischen Sprachen nachgehen als auch ihren Platz im äthiopischen Sprachbund berücksichtigen.

Arbeitsform: Proseminar

Literatur: M. Lionel Bender: Comparative Morphology of the Omotic Languages. München: LINCOM 2000

M. Lionel Bender: Topics in Omotic Morphology. Chapter 29 in: Alan S. Kaye (ed.): Morphologies of Asia and Africa. Volume 1. Winona Lake, Indiana: Eisenbrauns 2007
Christian Rapold: Towards a Grammar of Benchnon. Dissertation Univ. Leiden 2006.
Motomichi Wakasa: A Descriptive Study of the Modern Wolaytta Language. Dissertation Univ. Tokyo 2008

Nachweis: BA Hauptfach AIS:

Klausur, 60 min., benotet. 3 ECTS-Punkte.

BA Nf ‚Sprache, Literatur, Kultur‘:

Diese Veranstaltung entspricht in WP 3 dem Kurstyp „Begleitkurs zu Themen der Linguistik m/n/o/p“ (WP 3.0.14/16/18/20). Sie erhalten 3 ECTS, wenn Sie entweder eine Klausur (30-60 Min.) schreiben oder eine mündliche Prüfung (15-30 Min.) ablegen oder ein Thesenpapier (3.000-6.000 Zeichen) oder Übungsaufgaben (3.000-6.000 Zeichen) fertigen. Die Prüfung muss benotet sein. Die Wahl der Prüfungsart liegt beim Dozenten.

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 26.09.2012 - 08.10.2012

Belegnummer: 13072

PD DR. PETER-ARNOLD MUMM

Vertiefung Semantik

2-stündig,

Mo 19-20 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 118,

Beginn: 15.10.2012, Ende: 04.02.2013

Im Alltag gehen wir selbstverständlich davon aus, dass die Bedeutung sprachlicher Äußerungen für Sprecher und Hörer dieselbe ist. Erst wenn es zu Missverständnissen kommt, zeigt sich, dass sprachliche Bedeutungen nicht von Natur aus, d.h. von den bezeichneten Dingen selbst vorgegeben sind, sondern auf kognitiven Leistungen der einzelnen Sprecher und auf Konventionen der Sprachgemeinschaft beruhen und zudem abhängig sind von der Kommunikationssituation. Daraus ergeben sich Fragen wie:

- Was ist eigentlich Bedeutung?
- Wie entsteht sie?
- Wie kann Bedeutung beschrieben werden?
- Warum und wie kann sie sich verändern?

Die Veranstaltung nimmt Bezug auf die Vorlesung zur Semantik. Es werden einzelne Aspekte vertieft, ergänzende Ansätze vorgestellt und praktische Übungen durchgeführt.

Arbeitsform: Proseminar

Literatur: siehe Vorlesung zur Semantik.

Ergänzende Literatur wird im Seminar bekanntgegeben.

Nachweis: BA Hauptfach AIS:

Die Sockelvorlesung „Semantik, Lexikologie, Lexikographie“ und der dazugehörige Vertiefungskurs werden zusammen abgeprüft. Prüfungsform: Klausur (60 Minuten) oder Thesenpapier (ca. 4.500 Zeichen). Die Prüfung wird benotet. 6 ECTS-Punkte.

BA Hauptfach AVL:

Die Sockelvorlesung „Semantik, Lexikologie, Lexikographie“ und der dazugehörige Vertiefungskurs werden zusammen abgeprüft. Prüfungsform: Klausur (60 Minuten) oder Thesenpapier (ca. 4.500 Zeichen). Die Prüfung wird benotet. 6 ECTS-Punkte.

B.A.-Nebenfach SLK:

Diese Veranstaltung entspricht in WP 3 dem Kurstyp „Themen der Linguistik b/d/f/h“ (WP 3.0.2/4/6/8).

Die Veranstaltung wird gemeinsam mit der Vorlesung Sockel Semantik“ abgeprüft.

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 26.09.2012 - 08.10.2012

Belegnummer: 13075

KATHARINA GEIGER

Sprachtypologie und Kognition I

2-stündig,

Di 12-14 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (E), E 212,

Beginn: 16.10.2012, Ende: 05.02.2013

Im Seminar "Sprachtypologie und Kognition" wird es im Wesentlichen um zwei große Themengebiete gehen. Einerseits wird besprochen, was Typologie ist, woher dieser Begriff stammt und was die Ziele dieser Disziplin sind, daraufhin werden typologische Fragestellungen aus den Bereichen Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik und Pragmatik bearbeitet und mit vielen Beispielen aus den Sprachen der Welt illustriert. Andererseits werden diese Fragestellungen immer mit der Kognition verknüpft werden: wie sieht die kognitive Grundlage der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Sprachen in den einzelnen Gebieten aus?

Arbeitsform: Proseminar

Nachweis: BA Hauptfach AIS:

Klausur (60 Minuten) oder Thesenpapier (ca. 4.500 Zeichen). Die Prüfung wird mit "bestanden / nicht bestanden" bewertet. 3 ECTS-Punkte.

Zusätzlich kann eine schriftliche Hausarbeit (10.000 - 15.000 Zeichen) angefertigt werden, die in der Übung "Vermittlungskompetenz I" (P 9.1) eingebracht werden kann. Siehe dort.

B.A.-Nebenfach SLK:

Diese Veranstaltung entspricht in WP 3 dem Kurstyp „Begleitkurs zu Themen der Linguistik m/n/o/p“ (WP 3.0.14/16/18/20). Sie erhalten 3 ECTS, wenn Sie entweder eine Klausur (30-60 Min.) schreiben oder eine mündliche Prüfung (15-30 Min.) ablegen oder ein Thesenpapier (3.000-6.000 Zeichen) oder Übungsaufgaben (3.000-6.000 Zeichen) fertigen. Die Prüfung muss benotet sein. Die Wahl der Prüfungsart liegt beim Dozenten.

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 26.09.2012 - 08.10.2012

Belegnummer: 13077

Hauptseminare / Seminare

PROF.DR. WOLFGANG SCHULZE

Sonder- und Geheimsprachen Europas

2-stündig,

Mo 10-12 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 114,

Beginn: 15.10.2012, Ende: 04.02.2013

Sonder- und Geheimsprachen (S&GS) können als sprachliche Systeme beschrieben werden, die – ausgehend von meist *einer* ‚Basissprache‘ – in spezifischen sozioökonomischen und soziokulturellen Milieus derart ‚umgestaltet‘ worden sind, dass sie dem Kriterium der Verständlichkeit in Bezug auf Sprecher der ‚Basissprache‘ nicht mehr entsprechen. Diese Umgestaltungsprozesse, die oftmals auf längerfristigen Konventionalisierungsprozessen beruhen, werden durch unterschiedlichen Dimensionen einer sonder- oder geheimsprachliche Praxis gesteuert: Die kann sich beschränken auf spezifische sozioökonomische Kontexte oder die gesamte Sprachpraxis einer Sprechergemeinschaft im Sinne einer ‚Vollsprache‘ betreffen. Im ersten Fall liegt in der Regel Bilingualismus vor, während im zweiten Fall der Prozess der Konventionalisierung bis hin zu dann kaum mehr als S&GS zu charakterisierenden monolingualen Sprechergemeinschaften führen kann. Funktional sind S&GS dadurch gekennzeichnet, dass ihre Sprecher sich hiermit eine spezifische Binnenkommunikation schaffen, die zugleich eine identifizierende Funktion innerhalb der betreffenden sozialen Gruppe hat. Zugleich wird hierdurch eine Abgrenzung von der ‚Außenwelt‘, d.h. von sozialen Majoritätsgruppen (und ihren Instanzen) erreicht, was sich im Moment des ‚Geheimen‘ ausdrückt

und unterschiedliche kommunikationspraktische Funktionen haben kann. Nur linguistisch (aber auch hier nur unscharf) lassen sich S&GS-Versionen von regionalen Varietäten einer ‚Basissprache‘ abgrenzen, wenn die S&SG aus einer regionalen oder lokalen Spezialisierung ökonomischer, sozialer und kultureller Praktiken erwachsen ist und somit keinen Funktionswert im Sinne der gezielten Abgrenzung bzw. des Geheimen hat. Die Entstehung und Stabilisierung von Sonder- und Geheimsprachen hängt in hohem Maße von einer Reihe von Faktoren ab, wobei der Unterschied zwischen lokal eng begrenzten Traditionen von Sprechern mit geringer Mobilität und hochgradig mobilen Traditionen (fahrende Händler usw.) eine besondere Rolle spielt. Hinzu kommt die Frage nach den linguistischen Techniken der ‚Umgestaltung‘, die einerseits auf der nahezu ausschließlichen Verwendung linguistischen Materials der ‚Basissprache‘ beruhen kann, andererseits auf der Adaption von Material anderer Sprachen (in der Regel von solchen, die ebenfalls in sozial spezifizierten Milieus existieren). Beide Faktoren zusammengenommen können dazu führen, dass sich eine S&GS als interregionales Kommunikationsmittel bestimmter sozialer Gruppen etabliert und wiederum unter Einfluss der jeweiligen lokalen Basissprache in dialektalen Varietäten ausprägt.

Im Seminar soll neben der Erörterung der hier angesprochenen Punkte der Schwerpunkt der Betrachtung von S&GS im Bereich Europas liegen, da die hier aufscheinenden S&GS am besten dokumentiert sind und ihre jeweilige soziale Fundierung am ehesten bekannt ist. Das Ziel der Veranstaltung ist es, (a) in ihre Grundzügen und soweit es das Material erlaubt eine Typologie von europäischen S&GS zu erarbeiten, wobei der Schwerpunkt einerseits auf exemplarischen S&GS liegt (u.a. Rotwelsch-Varietäten, Jenisch, Schopflocher Lachoudisch, Münsteraner Masematte, Carlsberg in Deutschland, dazu Minderico (Portugal), Calò (Portugal, Spanien), Lunfardo (Argentinien/ Uruguay), Mešterski (Bulgarien), Cant und Polari/Tarish (England), Louchéhem (Frankreich), Shelta (Irland), Klezmer-Loshn (Osteuropa), Beurla Reagaird a Gaelic (Schottland), Banjački (Serbien), Barallete, Bron, Fala dos Arxinas, Gacería, Germanía, Quinqui, Xíriga (Spanien)). In diesem Zusammenhang soll die Rolle der Basissprachen und der weiteren Gebersprache (u.a. Jiddisch, Roma) diskutiert werden. Von besonderer Relevanz ist die Typisierung der Lexikons der jeweiligen Sprache (soweit erhalten) nach semantischen Dimensionen und Umgestaltungstechniken, weil hierdurch (a) die jeweiligen sozioökonomischen und kulturellen Grundlagen der Sprechergemeinschaft transparent(er) gemacht werden können, (b) gemeinsame Prinzipien von Verschleierungen/Umgestaltungen sichtbar werden, die auf ein innereuropäisches ‚Netz‘ von S&GS-Traditionen verweisen können, und (c) eventual gar universelle Tendenzen in der Ausprägung von S&GS erarbeitet werden können.

Das Hauptseminar erwartet von den TeilnehmerInnen eine aktive Beteiligung, die Bereitschaft, sich in das Material einer S&GS einzuarbeiten und dieses in Kurzreferaten zu präsentieren. Für einen HS-Schein muss eine entsprechende Hausarbeit verfasst werden.

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13641

PROF.DR. WOLFGANG SCHULZE

Kategorien der Sprache I

2-stündig,

Fr 10-12 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (E), E 212,

Beginn: 19.10.2012, Ende: 08.02.2013

Dieses Seminar behandelt diejenigen Kategorien der Sprache, die die Strukturen und die schematischen Semantiken von ‚einfachen Äußerungen‘ (*einfachen Sätzen*) steuern. Ein ‚einfacher Satz‘ kann definiert werden als ein Ensemble von sprachlichen Zeichen, das über eine bedeutungsrelevante strukturelle Matrix systematisiert (relationiert) wird und eine Ereignisvorstellung (i.w.S.d.W.) des Sprechers symbolisiert. Typischerweise beinhaltet eine solche Ereignisvorstellung die Inbeziehungsetzung einer Objektvorstellung mit einer anderen

Objektvorstellung, wobei die Inbeziehungsetzung über einen ‚Relator‘ erfolgt, der die Ereignisvorstellung in ihrer abstrakten Struktur repräsentiert. Sprachlich drückt sich diese Matrix aus in der Reihung von Nominalphrasen [NP] (Objektvorstellungen oder ‚Referenten‘) und Verbalphrasen [VP] (Relatoren). In den Sprachen der Welt finden sich nun sehr heterogene, aber typisierbare Verfahren, um die Beziehungen zwischen diesen Einheiten ebenso explizit zu machen (Kotext) wie die Einbettung von der Ereignisvorstellung an sich oder ihrer Teile z.B. in Wissens-, Gedächtnis- oder Erfahrungszusammenhänge (Kontext). Hierdurch ergeben sich sehr Teil recht unterschiedliche Welten der Kategorisierung dieser Einheiten, die zumindest zum Teil historisch auf der Konventionalisierung des sprachlichen Ausdrucks von sozialen und kulturellen Mustern einer Sprechergemeinschaft beruhen. Andererseits finden sich aber auch sehr generelle Kategorien, die vermutlich in Universalien der sprachlichen (und außersprachlichen) Kognition beruhen. Typische kategoriale Dimensionen stellen auf der Satzebene z.B. Kasus (morphologisch, lexikalisch, syntaktisch), Kongruenz (Agreement), der Tempus/Aspekt/Modus-Cluster, Diathesen oder pragmatische Muster dar. Diese sich häufig gepaart mit einer weitergehenden Kategorisierung der von solchen Dimensionen erfassten lexikalischen Einheiten, etwa Numerus, Genus/Klasse oder – beim Verb – Transitivitätsgradierungen. eine besondere Rolle spielen lexikalische Großkategorien, die sich als ‚Wortarten‘ etablieren können.

In der Veranstaltung sollen die hier angedeuteten Kategorien anhand einer Vielzahl von Beispielen aus typologisch signifikanten oder exemplarischen Sprachen in ihren Grundzügen herausgearbeitet, bewertet und in Beziehung gesetzt werden zu den zwei zentralen Erklärungsgrößen ‚Varianz kognitiver Universalien‘ (*Cognitive Linguistics*) und Konventionalisierung ‚lokaler‘ (partikularer) Sprachpraktiken (*Cultural Linguistics*). Ausgangspunkt wird eine funktionale Sprachtypologie sein, wie sie sich etwa im Rahmen einer *Basic Linguistic Theory* (R. Dixon) artikuliert. Die Studierenden sollen so auf der einen Seite relevante Werkzeuge zur typologischen Beschreibung und Zuordnung basaler linguistischer Gegebenheiten erlernen, wie sie sich in der Praxis ‚einfacher Sätze‘ äußern. Auf der anderen Seite sollen sie über das Technische hinaus Kenntnisse dahingehend erwerben bzw. vertiefen, wie diese Daten in eine kategorielle Systematik von Sprache(n) eingebettet werden können und wie sich diese Systematik erklären lässt.

Arbeitsform: Seminar

Nachweis: MA CCL:

siehe P 1.1 “Aktuelle Theorien in der Linguistik”

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 26.09.2012 - 08.10.2012

Belegnummer: 13642

M.A. VERA ALEXANDRA FERREIRA

Dokumentationslinguistik

2-stündig,

Fr 9-17 Uhr c.t., Schellingstr. 5, 203,

Beginn: 11.02.2013, Ende: 15.02.2013

Arbeitsform: Seminar

Nachweis: MA CCL:

Klausur (80 - 120 Min.) oder Hausarbeit (44.000 - 56.000 Zeichen)

oder 2 der folgenden Prüfungen:

Klausur (40 - 60 Min.) oder Hausarbeit (22.000 - 28.000 Zeichen) oder Thesenpapier (4.000 - 6.000 Zeichen) oder wiss. Protokoll über 2-stündige Veranstaltung oder 2 Übungsaufgaben mit

Bearbeitungsdauer 2 x 120 Min. oder Poster DIN A 1 Schriftgröße Text Arial 40

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 26.09.2012 - 08.10.2012

Belegnummer: 13643

Strukturkurse / Kernseminare

KWADJO DZIDULA EHUDOON SAMLA

Ewe I

2-stündig,

Fr 14-16 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 108,

Beginn: 19.10.2012, Ende: 08.02.2013

Ewe wird in den südlichen Teilen von Togo, Benin und Ghana gesprochen. Die Ewe-Sprache ist eine der meisterforschten Sprachen an der westafrikanischen Küste. Sie ist eine Tonsprache und weist in Wortbildung, Lexik und Syntax einige interessante grammatische Besonderheiten auf. Die Sprache entwickelt sich gerade in der Region zu einer lingua franca (Kommunikationssprache für Sprecher verschiedener Sprachen). Im Kurs werden wir uns an ungewohnte Laute heranwagen. Außer Sprachkenntnisvermittlung werden wir auch interkulturelle Sprachtrainings für Multiplikatoren und eine Vorbereitung auf Feldaufenthalte im Kulturkreis Westafrika durchführen. Wir werden uns Gedanken über das Schrift- und über das Tempus-System der Sprache machen. Der Kurs ist auch für Nicht-Sprachwissenschaftler geeignet.

Arbeitsform: Proseminar

Literatur: Westermann, Diedrich (1939): Die Ewesprache in Togo. Berlin: de Gruyter.

Dzablu- Kumah, Simon Wellington (2006): Basic Ewe for foreign Students. Köln: Universität zu Köln (online).

Fiaga, Kwasi (1997) Grammaire Ewe. Lomé: Haho

Die nötigen Materialien für den Kurs sind erhältlich bei:

Unikopie München

Adalbertstr. 18

80799 München

Tel. 089 333363

Nachweis: Das Seminar schließt mit einer Klausur ab.

B.A.-Nebenfach SLK:

Diese Veranstaltung entspricht in WP 3 dem Kurstyp „Begleitkurs zu Themen der Linguistik m/n/o/p“ (WP 3.0.14/16/18/20). Sie erhalten 3 ECTS, wenn Sie entweder eine Klausur (30-60 Min.) schreiben oder eine mündliche Prüfung (15-30 Min.) ablegen oder ein Thesenpapier (3.000-6.000 Zeichen) oder ein Portfolio (3.000-6.000 Zeichen) fertigen. Die Prüfung muss benotet sein. Die Wahl der Prüfungsart liegt beim Dozenten.

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 26.09.2012 - 08.10.2012

Belegnummer: 13037

PROF.DR. WOLFGANG SCHULZE

Udisch

2-stündig,

Mi 14-16 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 108,

Beginn: 17.10.2012, Ende: 06.02.2013

Udisch (Udi) ist eine Sprache der südlichen (lezgischen) Gruppe der ostkaukasischen Sprachfamilie, die gegenwärtig noch von etwa 3.000 Menschen vornehmlich in der Ortschaft Nidsch (ni'ž) in Nordaserbajdschan, in der Ortschaft Oktomberi (Zinobiani) in Ostgeorgien sowie in diversen Diaspora-Gemeinde vor allem in Armenien, Russland und Kasachstan gesprochen wird. Als Abkömmling einer Dialektsprache der späten Antike bzw. des frühen Mittelalters in Nord- und Zentral-Aserbajdschan, der auch das jüngst entzifferte sog. Kaukasisch-Albanische als Dialekt zugeordnet ist, verfügt das Udische als einzige ostkaukasische Sprache über die längste dokumentierte Sprachgeschichte (seit dem 6. Jahrhundert). Das Udische

stand seit der Antike in massivem Sprachkontakt u.a. mit dem (Alt)Armenischen und iranischen Sprachen Aserbaidschans, sowie später mit dem Azeri (oghuische Turk-Sprache und jetzt Staatssprache in Aserbaidschan), was zu einer erheblichen Umgestaltung der Typologie dieser Sprache geführt hat. Heute kann Udisch als eine der divergentesten Sprachen der ostkaukasischen Sprachfamilie beschrieben werden. Eine wesentliche Rolle in der Ausprägung des heutigen Udischen spielte die Zugehörigkeit seiner Sprecher seit dem 5. Jahrhundert zum Christentum (kaukasisch-albanische Kirche, später armenische bzw. georgisch-orthodoxe Kirche), eine Tradition, die sich bis heute erhalten hat.

In der Veranstaltung sollen anhand des Udischen einerseits basalen Verfahren der typologisch-deskriptiven Linguistik eingeübt werden. Dabei geht es u.a. um die Erarbeitung grammatischer Kategorien und ihrer funktionalen Dimensionen aus konkretem Sprachmaterial heraus, um Techniken der Beschreibung dieser Kategorien/Funktionen und ihrer formalen Ausdrucksverfahren, um die typologische Zuordnung der beobachteten Strukturen und um eine historische Ableitung (besonders aus dem Kaukasisch-Albanischen, aber auch im Sinne einer Grammatikalisierungstheorie). Zum anderen sollen die Daten des Udischen (bes. im Bereich Lexikon, aber auch im Bereich Grammatik) nach Gesichtspunkten einer *cultural linguistics* betrachtet und interpretiert werden. Parallel zu beiden Gesichtspunkten steht die Zuordnung der Daten zur kognitiven Dimension sprachlicher Zeichen.

Die Veranstaltung wird im Sommersemester 2013 im Sinne der Veranstaltung P 3.2.1 des M.A. CCL fortgesetzt.

Arbeitsform: Kernseminar

Nachweis: MA CCL:

Klausur (80 - 120 Min.) oder Hausarbeit (44.000 - 56.000 Zeichen)

oder 2 der folgenden Prüfungen:

Klausur (40 - 60 Min.) oder Hausarbeit (22.000 - 28.000 Zeichen) oder Thesenpapier (4.000 - 6.000 Zeichen) oder wiss. Protokoll über 2-stündige Veranstaltung oder 2 Übungsaufgaben mit Bearbeitungsdauer 2 x 120 Min. oder Poster DIN A 1 Schriftgröße Text Arial 40

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 26.09.2012 - 08.10.2012

Belegnummer: 13640

Vorlesung

PROF.DR. WOLFGANG SCHULZE

Aktuelle Theorien in der Linguistik

2-stündig,

Mo 14-16 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (A), A U117,

Beginn: 15.10.2012, Ende: 04.02.2013

In der Vorlesung soll ein Überblick über gegenwärtige Trends in der Theoriebildung zum Gegenstand 'Sprache' gegeben werden. Dabei liegt das Hauptaugenmerk weniger auf einem 'Abarbeiten' der unterschiedlichen Ansätze, also vielmehr darauf – ausgehend von einer exemplarischen Illustration dieser Ansätze – das Gemeinsame und Trennende herauszuarbeiten und wissenschaftstheoretisch ebenso zu kontextualisieren wie wissenschaftssoziologisch. D.h., es geht nicht nur um die Präsentation einzelner Vorschläge zur Modellbildung von 'Sprache', sondern auch darum herauszuarbeiten, was die bedingenden Faktoren für die jeweilige Modellbildung sind. In diesem Sinne soll auch eine Typologie 'aktueller Theorien' versucht werden, wobei folgende Fragestellungen in den Fokus gestellt werden: (a) woher stammt die jeweilige Theorie (Wissenschaftsgeschichte), (b) was sind die Ziele, (c) wie ist die Theorie organisiert (Modellarchitektur) und (d) worauf wird sie angewendet (Gegenstandsbereich der Theorien)? Illustriert und damit vergleichbar werden sollen die unterschiedlichen Ansätze mittels eines einheitlichen Satzes von Sprachdaten, der ebenso aus indogermanischen wie nicht-

indogermanischen Sprachen stammt. Mittels dieser Fragen sollen auch methodische Aspekte der 'Theoriebildung zur Sprache' an sich angesprochen werden (was ist eine Sprachtheorie, welche Anforderungen muss sie erfüllen und wie wird sie erstellt?).

Im Zentrum stehen nicht-generativistische Ansätze, ohne dass aber das sog. Chomsky-Paradigma vernachlässigt werden soll. Zur Sprache kommen daher vor allem funktionalistische und kognitivistische Ansätze (von der revidierten Version der 'Functional Theory of Language' über Modelle, die den unterschiedlichen 'Cognitive Grammars' (einschließlich Construction Grammars) zugrunde liegen, bis hin zu soziokognitiven, soziokulturellen und soziopragmatischen Theorien zur Sprache. Eine spezifische Betrachtung erfahren Hypothesen zu einer 'Framework-free grammatical theory' und damit zum theoretischen Hintergrund mancher Spielarten der Sprachtypologie. Mit dem Faktor 'Sprachtypologie' eröffnet sich auch die Dimension 'Sprache als Universalie' vs. 'Sprachen als Partikularien'.

Weitere typologische Parameter der Zuordnung einzelner theoretischer Ansätze stellen u.a. folgende Faktoren dar: (a) Sprache als *fait historique*, (b) Sprache als *fait social*, (c) Sprache als *fait culturel* und (d) Sprache als *fait cognitif*. Ein weiterer Klassifikationsfaktor werden die methodischen Verfahren sein, die sich tatsächlich oder vermeintlich aus den jeweiligen Theorien ableiten, und in denen sich das jeweilige theoretische Moment praktisch substantiiert.

Arbeitsform: Vorlesung

Nachweis: MA CCL:

Die Vorlesung wird zusammen mit dem Seminar P 1.2 "Kategorien der Sprache I" abgeprüft.

Mögliche Prüfungsformen sind:

Hausarbeit (66.000 - 84.000 Zeichen)

oder 3 der folgenden Prüfungen:

Klausur (40 - 60 Min.) oder Hausarbeit (22.000 - 28.000 Zeichen) oder Thesenpapier (4.000 - 6.000 Zeichen) oder wiss. Protokoll über 2-stündige Veranstaltung oder 2 Übungsaufgaben mit Bearbeitungsdauer 2 x 120 Min. oder Poster DIN A 1 Schriftgröße Text Arial 40

MA Slavistik:

Sie erhalten 6 ECTS-Punkte, wenn Sie eine Klausur (90 min.) schreiben.
bestanden/nicht bestanden

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 26.09.2012 - 08.10.2012

Belegnummer: 13639